

29.03.2022

Entschließungsantrag

der Fraktion der CDU und
der Fraktion der FDP

**Aufbau der Kreislaufwirtschaft in NRW weiter vorantreiben: Weitere Hemmnisse ab-
bauen und wirtschaftliches Potential zirkulärer Wertschöpfung entfesseln.**

zu dem Antrag „**Zirkuläre Wirtschaft schafft Nachhaltigkeit, sichert Rohstoffsicherheit
und fördert Gute Arbeit in Nordrhein-Westfalen.**“

Antrag der Fraktion der SPD
Drucksache 17/15255

I. Ausgangslage

Rohstoffabbau, Produktion von Gütern, Abfälle – momentan wird weltweit noch überwiegend linear gewirtschaftet. Rohstoffe und Güter werden häufig nur einmal gebraucht und dann nach Ihrer Nutzung entsorgt. Jedes Jahr werden weltweit rund 100 Milliarden Tonnen Rohstoffe wie Öl, Gas und Metalle abgebaut, wovon, nach Bericht des aktuellen Circularity Gap Report, nur etwa 8,6 Prozent wiederverwertet werden¹. Gelingt es Stoffe und Materialien effizienter zu nutzen und wiederzuverwerten, lassen sich sowohl Probleme wie die Umweltverschmutzung und Lieferengpässe mildern, wie auch das Klima besser schützen. Insbesondere für den Übergang in eine klimaneutrale Industrie der Zukunft ist es notwendig, Ressourcen nachhaltig zu nutzen und Treibhausgasemissionen einzusparen.

Das Wirtschaften in Stoffkreisläufen bietet hier einen effektiven Lösungsansatz. Das Konzept der Kreislaufwirtschaft schließt alle Maßnahmen ein, die zu mehr Ressourceneffizienz sowie –effektivität führen und beschreibt einen ganzheitlichen Ansatz einer zirkulären Wertschöpfung, der Einfluss auf ganze Geschäftsmodelle hat. Ob Rohstoffe, Grundstoffe, fertige Produkte, Abfälle oder Kohlenstoff, die meisten Ressourcen können nach erster Nutzung weiterverwendet und wiederverwertet werden, wenn man deren Umgang und Gebrauch im Kreislauf etabliert. Produkte, Verfahren und Gebrauch der Produkte müssen daher von Beginn an so entwickelt werden, dass die eingesetzten Werkstoffe am Ende des Lebenszyklus für einen neuen Produktionsprozess zur Verfügung stehen können. Das senkt den Einsatz von Ressourcen, spart Treibhausgasemissionen und verlängert den Lebenszyklus von Produkten.

¹ <https://www.circularity-gap.world/2022>

Stoffkreisläufe erlauben umfassende Effizienzoptimierungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Dabei liegt in der zirkulären Wertschöpfung ein erhebliches wirtschaftliches Potential. Berechnungen zeigen, dass zirkuläres Wirtschaften allein in Deutschland bis 2030 ein Marktvolumen von 200 Milliarden Euro erreichen könnte.² Vor allem für die Bauwirtschaft, die Kunststoffindustrie und die Abfallwirtschaft bieten sich hier erhebliche Effizienz- und Wachstumspotentiale. Zirkuläres Wirtschaften wird aber auch zu einer wachsenden Notwendigkeit. Die Knappheit von Ressourcen und Gütern durch unterbrochene Lieferketten während der Corona-Pandemie und die Abhängigkeit von Rohstoffimporten für die Energiewende sind zu den größten Risiken für Wohlstand, Wachstum und Sicherheit Deutschlands und Europas geworden. Zirkuläres Wirtschaften erhöht die Nutzungsdauer verfügbarer Stoffe, Materialien und Ressourcen und kann so einen erheblichen Beitrag dazu leisten Rohstoffe zu sichern und von Importen unabhängiger zu werden. Gleichzeitig hat eine etablierte Kreislaufwirtschaft insgesamt das Potential, den Ausstoß von CO₂ um 45 Prozent zu senken.³ Ressourcensicherung und Klimaschutz gehen so Hand in Hand.

Das politische und rechtliche Rahmenwerk für die Umsetzung einer Kreislaufwirtschaft und zirkuläre Stoffkreisläufe ist gesetzt:

Auf EU-Ebene hat die Europäische Kommission 2020 ihren Aktionsplan für die Circular Economy beschlossen, der die Überarbeitung einer Vielzahl von bestehenden Regulierungen bei Produkten sowie Herstellung- und Verarbeitungsprozessen vorsieht, mit dem Ziel eingesetzte Ressourcen so lange wie möglich in der europäischen Wirtschaft zu halten. Die europäische Abfallrahmenrichtlinie 2008/ 98/ EG verpflichtet die EU-Mitgliedstaaten seit 2013 nationale Abfallvermeidungsprogramme zu erstellen. Deutschland hat diese Vorgabe durch die Umsetzung in §33 des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) erfüllt und ein nationales Abfallvermeidungsprogramm etabliert, das alle sechs Jahre evaluiert und bedarfsgerecht fortgeschrieben werden soll. Herzstück ist die Aufstellung der fünfstufigen Abfallhierarchie (1. Vermeidung, 2. Vorbereitung zur Wiederverwendung, 3. Recycling, 4. sonstige Verwertung 5. Beseitigung). Höchste Priorität genießt dabei die Abfallvermeidung als Schlüsselstrategie, um eine Kreislaufwirtschaft zu etablieren.

Ergänzt wird das Konzept der Kreislaufwirtschaft auf Bundesebene durch das Ressourceneffizienzprogramm des Bundes, das darauf abzielt schrittweise Produktionsweise und Wirtschaft in Deutschland von Primärrohstoffen unabhängiger zu machen. Die 2020 vorgestellte Rohstoffstrategie des Bundes nimmt zusätzlich die nachhaltige Rohstoffversorgung Deutschlands mit nichtenergetischen mineralischen Rohstoffen in den Blick.

In Nordrhein-Westfalen sind durch die aktuelle Landesregierung erhebliche Vorarbeiten geleistet worden, um der Aufbau einer Kreislaufwirtschaft voranzutreiben. Das Landesabfallgesetz ist zum Landes-Kreislaufwirtschaftsgesetz fortentwickelt worden und tritt im April 2022 in Kraft. Es berücksichtigt Anpassungen an EU- und Bundesrecht, übersetzt die fünfstufige Abfallhierarchie in Landesrecht und verpflichtet bei öffentlichen Aufträgen Rezyklate gegenüber Primärrohstoffen zu privilegieren. Mit der beschlossenen Carbon Management Strategie NRW wird die Führung von Kohlenstoff in Stoffkreisläufen in der nordrhein-westfälischen Industrie adressiert, um die klimaneutrale Transformation der Industrie zu fördern. Damit wird ein erheblicher Beitrag dazu geleistet, durch die Reduzierung der Kohlenstoffintensität und einer nachhaltigen Kohlenstoffnutzung, Carbon Leakage zu verhindern. Das sichert mittel- und

² <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/nachhaltigkeit/kreislaufwirtschaft-rohstoff-muell-die-800-milliarden-euro-chance-der-industrie/27751730.html>

³ <https://ellenmacarthurfoundation.org/completing-the-picture>

langfristig Arbeitsplätze und Wertschöpfung in der Industrie. Die im Januar 2022 vorgestellten Rohstoffstudie NRW im Auftrag der Landesregierung, schafft eine fundierte Grundlage für die Entwicklung einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Rohstoffstrategie für NRW. Die Studie stellt fest, dass für eine gesicherte Rohstoffversorgung bis 2035 verstärkt Sekundärrohstoffe zum Einsatz kommen müssen, wobei der Kreislaufwirtschaft hier eine große Bedeutung zukommt.

Zusätzlich fördert die Landesregierung eine Reihe von Leuchtturmprojekten in NRW für den Markthochlauf der Kreislaufwirtschaft, die über die Landesgrenzen hinaus weltweit Bedeutung für den Erfolg zirkulärer Wertschöpfung haben werden. Dazu zählt das Circular Valley-Projekt in der Region Rhein-Ruhr, das mit 3,6 Millionen Euro vom Land gefördert wird. Die Projektinitiatoren vernetzen zahlreiche Weltmarktführer, Start-Ups und die einzigartige Wissenschaftslandschaft der Region, um das Circular Valley zur international führenden Region für Zirkuläre Wertschöpfung zu machen. Seit 2019 unterstützt das Prosper-Kolleg in der Emscher-Lippe Region Unternehmen, Wissenschaft und regionale Wirtschaftsförderung bei der Entwicklung zirkuläre Lösungen. Ebenfalls dazu zählt das geförderte Projekt:metabolon in Leppe, das als Forschungs-, Bildungs- und Innovationszentrum für Stoffumwandlung und Umwelttechnologien wichtige Impulse für den innovativen Ausbau von Stoffkreisläufen in der Abfallwirtschaft zur Kreislaufwirtschaft gibt. Metabolon betreibt auch zusammen mit der Landesregierung den „Runden Tisch zirkuläre Wertschöpfung, das landesweite Akteursnetzwerk zur Umsetzung der zirkulären Wirtschaft. Zu den Vorzeigeprojekten zählt auch das in der Planung befindliche Exzellenzzentrum zirkuläre Kunststoffwirtschaft, das im Rahmen der aktiven Gestaltung des Strukturwandels das Rheinische Revier zu einer Modellregion für eine zirkuläre Kunststoffwirtschaft in Europa machen soll. Bei der neu geschaffenen Landesgesellschaft für Energie und Klimaschutz NRW.Energy4Climate ist das Thema Kreislaufwirtschaft fest verankert. Beratungs- und Fördermaßnahmen des Landes dazu werden hier zusammengeführt. Zudem berät die Effizienz-Agentur NRW Unternehmen seit bald 25 Jahren ganz konkret zu betrieblicher Ressourceneffizienz und in den letzten Jahren verstärkt zu kreislaufgerechten Produkten und Geschäftsmodellen.

Damit hat die NRW-Koalition in der aktuellen Legislaturperiode alle Grundsteine dafür gelegt, den Aufbau einer Kreislaufwirtschaft in NRW in der Breite zu etablieren. Um das Potential zirkulärer Wertschöpfung in NRW zukünftig auszuschöpfen gilt es weitere Hemmnisse abzubauen. Vom Rohstoff, über den Grundstoff über das fertige Produkt bis hin zum Abfall, muss das Konzept der Kreislaufwirtschaft sektor- und branchenübergreifend entlang der gesamten Wertschöpfungskette umgesetzt werden.

Die Ergebnisse der Rohstoffstudie NRW zeigen, dass für die künftige Rohstoffversorgung in NRW die Bereitstellung von Sekundärrohstoffen entscheidend ist, um Primärrohstoffe zu ersetzen. Gleichzeitig kann der zukünftig wachsende Bedarf nicht alleine durch Sekundärrohstoffe gedeckt werden, so dass Primärrohstoffe weiterhin benötigt werden. Hier ist es unabdingbar dafür Sorge zu tragen, die in NRW dafür verfügbaren Ressourcen effizient und nachhaltig zu nutzen und nicht von vornerein vollständig auf diese zu verzichten.

Für die Bauindustrie werden neue Produktnormen wie auch Positivlisten benötigt, die dem aktuellen Stand von Aufbereitungstechnik und Zusatzmitteltechnologien entsprechen, um Recycling und die Verwendung von sekundären Reststoffen zu fördern und das Vertrauen in Recyclingprodukte stärken. Der stärkere Einsatz von qualitätsgesicherten Sekundärrohstoffen und Recyclingbaustoffen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge muss bei der Vollzugspraxis des neuen Landes-Kreislaufwirtschaftsgesetzes konsequent umgesetzt werden, sofern ein hohes Schutzniveau für Mensch und Umwelt gewährleistet ist. Hier hat die öffentliche Hand eine Vorbildfunktion. Innovationsausschreibungen im Baubereich können ebenfalls einen Beitrag dazu leisten, die Nachfrage nach Recycling-Baustoffen zu erhöhen.

Für den Aufbau einer sekundären Rohstoffbasis ist es speziell für die Kunststoffindustrie notwendig, die anrechenbaren Recyclingverfahren bei den Recyclingquoten laufend zu evaluieren und an den aktuellen Stand von Forschung und Entwicklung zu chemischem Kunststoffrecycling anzupassen. Chemisches Recycling sollte deshalb zukünftig auf Recyclingquoten angerechnet werden können, wenn ein Beitrag zur CO₂-Reduktion geleistet werden kann.

Damit die Transformation der Wirtschaft in eine kreislauforientierte Wirtschaftsweise gelingt, braucht es eine adäquate Förderlandschaft. Die Förderung muss in der Breite erfolgen, um eine Marktdurchdringung von einer Vielzahl von kreislauffähigen Konzepten und Produkten zu ermöglichen. Die Förderrichtlinie „Dekarbonisierung der Industrie“ des Bundes muss so angepasst werden, dass Projekte mit sekundärrohstoffbasierten Ansatz förderfähig werden. Das CCfD-Pilotprogramm des Bundes sollte finanziell auskömmlicher ausgestattet und auf Anwendungen zirkulärer Wertschöpfungskonzepte erweitert werden. Die Mittel für das angekündigte IPCEI „Low Carbon Emissions Industry“ müssen zügig auf Bundes- und Landesebene in angemessener Höhe bereitgestellt werden. Die Kofinanzierung durch die Länder muss so ausgestaltet sein, dass sie einem industrieintensiven Land wie NRW gerecht wird. In diesem Rahmen sollte das Land Nordrhein-Westfalen die Vernetzung nordrhein-westfälischer Unternehmen mit passenden Projektkonsortien über die eigenen Landesgesellschaften unterstützen. Darüber hinaus sollte auf Bundesebene eine steuerliche Begünstigung von kreislauffähigen Produkten geprüft werden, um die Preisdifferenz zu linearen Produkten zu verkleinern.

Um den Markthochlauf von kreislauffähigen Anwendungen und Produkten zu ermöglichen, bietet sich an, im Rahmen eines Wettbewerbs passende Modellregionen in NRW zu identifizieren und anschließend zu fördern.

Die effektive Umsetzung eines ganzheitlichen Konzepts der Kreislaufwirtschaft braucht eine valide Datengrundlage. Durch den Ausbau des Abfallmonitorings können Stoffkreisläufe optimiert und ressourcenschonender umgesetzt werden. Der Ausbau des Monitorings sollte auf Basis digitaler Verfahren so einfach und belastungsarm wie möglich für alle Beteiligten ausgestaltet werden.

Alleingänge oder einen Sonderweg Nordrhein-Westfalens bei der Etablierung einer zirkulären Wirtschaftsweise und Produktion in NRW lehnen wir ab. Eine Zersplitterung der Regulierungslandschaft und Standardsetzung gilt es zu vermeiden, da es die Marktdurchdringung von Lösungen des zirkulären Wirtschaftens nur hemmt. Deshalb ist eine 1:1 Umsetzung von nationalen und europäischen Recht der richtige Weg.

II. Beschlussfassung

Der Landtag beauftragt die Landesregierung,

- durch geeignete Maßnahmen den schonenden Abbau auch weiterhin notwendiger Primärrohstoffe in NRW zu sichern, sofern der allgemeine Bedarf nicht ausreichend durch Recycling und Sekundärrohstoffe gedeckt werden kann.
- auf den erhöhten Einsatz von qualitätsgesicherten und umweltverträglichen Sekundärrohstoffen- und Recyclingbaustoffen bei der öffentlichen Auftragsvergabe in der Vollzugspraxis konsequent hinzuwirken.
- neue Produktnormen und einheitliche Standards für die Verwendung von Sekundärrohstoffen zu unterstützen.
- kreislauffähige Produkte, Anwendungen und Verfahren in Förderrichtlinien zu integrieren.
- sich auf Bundesebene dafür einzusetzen, die Förderrichtlinie zur „Dekarbonisierung der Industrie“ um den Aspekt der Ressourceneffizienz zu erweitern.
- sich gegenüber dem Bund dafür einzusetzen, CCfDs um Anwendungen der zirkulären Wirtschaft zu erweitern.
- sich dafür einzusetzen, dass das angekündigte IPCEI „Low Carbon Emissions Industry“ schnell umgesetzt und finanziell adäquat ausgestattet wird.
- auf Bundesebene anzustoßen, dass die steuerliche Begünstigung von kreislauffähigen Produkten geprüft wird, um die Preisdifferenz zu linearer Produktion zu verkleinern.
- sich dafür einzusetzen, dass chemisches Recycling zukünftig auf Recyclingquoten angerechnet wird, sofern nicht eine negative CO₂-Bilanz nachgewiesen wird.
- Modellregionen für zirkuläre Wirtschaft in NRW aufzubauen.
- die konkrete Beratung insbesondere von KMU zur Umstellung auf ressourceneffiziente und kreislaufgerechte Produkte und Geschäftsmodelle durch die Effizienz-Agentur NRW fortzuführen und weiterzuentwickeln.
- das Abfallmonitoring weiterzuentwickeln, um Wertstoffe in Stoffströmen besser identifizieren zu können.

Bodo Löttgen
Matthias Kerkhoff
Rainer Deppe
Daniel Sieveke
Dr. Christian Untrieser
Bianca Winkelmann
Dr. Patricia Peill

und Fraktion

Christof Rasche
Henning Höne
Ralph Bombis
Dietmar Brockes

und Fraktion